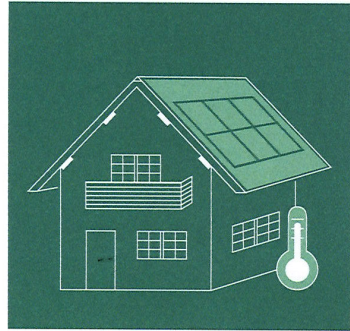
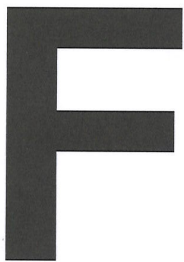


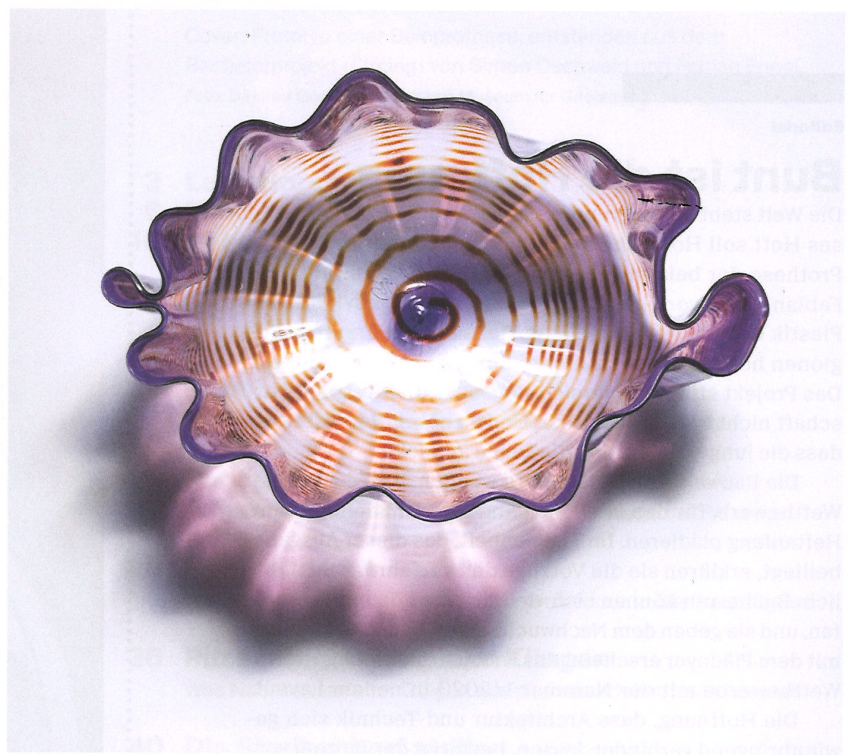
1



2



3



4

1 Leuchtende Linien

Florian Bachmann und Marcus Pericin vom Farb-Licht-Zentrum der Zürcher Hochschule der Künste zeigen eine faszinierende Installation mit Elektrolumineszenz-Drähten, die zu dreidimensionalen Körpern werden. «Room Lines» ist eine minimalistische Inszenierung, die einlädt, darüber nachzudenken, was Räumlichkeit ist und wie wir Raum wahrnehmen. Beim Gang durch die Raumzeichnung erleben wir die Architektur neu – es eröffnen sich neue Räume und Zwischenräume, oder aber der Raum verschwindet in der Zweidimensionalität.

2 Klimaschonend sanieren

Will die Schweiz klimaneutral werden, muss sie ihren Gebäudepark energetisch fit machen. Wie dies effizient gelingt, zeigt eine Studie der Empa. Kristina Orehounig und ihr Team der Abteilung «Urban Energy Systems» haben ausgerechnet, wo der Sanierungsfranken am meisten CO₂ einspart: bei Mehrfamilienhäusern, Schulen und Bürogebäuden. Unabhängig vom Baujahr der Gebäude gilt mit Ausnahme von Neubauten nach 2010: Öl-, Gas- oder Elektroheizungen müssen ersetzt werden durch Biomasseboiler, Wärmepumpen oder Fernwärme. Sonst lassen sich die CO₂-Limiten nicht erreichen, selbst wenn die gesamte Ge-

bäudehülle saniert wird. Solarpaneele und Speicherlösungen gehören ebenfalls zum Standardprogramm jeder Sanierung.

3 Novartis, offen

«Verbotene Stadt» nennt man den Novartis-Campus häufig – weil er geschlossen ist und weil dort, wie beim kaiserlichen Palast in Peking, die Macht residiert. Zumindest Ersteres soll nun anders werden, wie Jörg Reinhardt, der Verwaltungsratspräsident des Basler Chemiekonzerns, gegenüber SRF sagte. Ein staatlich geförderter Innovationspark wird ab April den Anfang machen, ein privates Forschungsinstitut soll in drei Jahren folgen. Warum diese plötzliche Offenheit? «Wir haben nichts zu verbergen und möchten mehr Austausch mit der Bevölkerung, um besser zu erklären, was wir tun», so Reinhardt. Darum baue Novartis auf dem Campus für zwanzig Millionen Franken auch ein Besucherzentrum, das Michele de Lucchi mit Blaser Architekten nach einem gewonnenen Projektwettbewerb plant. Neben Veranstaltungen soll es dort eine Ausstellung über den Konzern geben.

4 Ein Zoo im Museum

Das Tier in mir – oder im Regal, an der Wand und am Körper. Das Museum für Gestaltung in Zürich zeigt Designobjekte, die von der Tierwelt inspiriert sind. Da gibt es Leo-Prints und Tigerfinken, den

Butterfly Chair und die Schaukelschnecke. Die Ausstellung erzählt die Geschichte weiter, denn Tiere sind nicht nur Dekoration: Als Nahrungsquelle brachten sie Objekte wie den Eierbecher oder den Fleischhammer hervor. Designer und Forscherinnen suchen nach veganen Alternativen nicht nur für auf den Teller, sondern auch für auf die Haut, also etwa für Leder oder Wolle. In überraschenden Gegenüberstellungen erkundet die Ausstellung «Énergie animale» die vielfältigen Rollen, die der Mensch dem Tier zuweist und die damit verbundene Ambivalenz. **Bis 7. Juni, Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60, Zürich.**

5 Architektur für die Katz

Einige bestehen nur aus einem Holzbrett, andere ragen über vier Stockwerke. Ob Wendeltreppe oder Zick-Zack-Treppe, Brigitte Schuster hat sie alle dokumentiert. Als die Grafikerin nach Bern zog, bemerkte sie unzählige selbstgebaute Katzenleitern. Zwischen 2016 und 2019 hat sie die verschiedensten Typen fotografiert und aus über zweihundert Bildern schliesslich gut hundert für eine Publikation ausgewählt. In Bildlegenden fügt sie detaillierte Informationen über die Konstruktionsarten sowie kurze Anekdoten über die Beziehung der Leitern zu ihrer direkten Umgebung hinzu, sodass das Betrachten des Phänomens unter verschiedenen Aspekten gelingt. «Archi-